

sie auf einen Schild und brachten ihn vor Kriemhilds Thür. Ohnmächtig fiel diese bei der Schreckenskunde nieder. Sie wußte, „Brunhilde hat's geraten, und Hagen hat's getan“. Gewißheit wurde ihr, als die Wunde zu bluten anfängt, wie Hagen in der Kirche, wo der Leichnam lag, an die Bahre trat.

Nur ein Gedanke hält sie aufrecht: sie muß das Blut des gemordeten Siegfried rächen an Hagen, aber auch an ihren Brüdern Gunter und Gernot, die den gräßlichen Plan zwar nicht entworfen, jedoch darum gewußt und seine Ausführung nicht verhindert haben. Ihr Sinn ändert sich ganz; früher war sie mild und freundlich, jetzt erstarrt ihr Herz in kalter Grausamkeit. Es findet sich jahrelang keine Gelegenheit, ihrem Feinde Hagen, der ihr auch die Schätze Siegfrieds, den Nibelungenhort, geraubt und diese in den Rhein versenkt hat und durch höhnische Reden ihre Herzenswunde immer wieder aufreißt, beizukommen; so lebt sie in einsamer Witventrauer in Worms.

Da bietet ihr der Herrscher des gewaltigen Hunnenreiches, Etzel, seine Hand an. Die Verwandten reden ihr zu, die Werbung anzunehmen. Nicht aus Liebe, sondern um ihre Rachepläne zu fördern, zieht sie nach Osten zu ihrem zweiten Gemahl. Als sie nach mehreren Jahren dort alle Herzen für sich gewonnen hat und über dem neuen Glücke den alten Schmerz vergessen zu haben scheint, sendet sie die Aufforderung an ihre Brüder, sie zu besuchen, angeblich, weil sie sich sehnt, sie wiederzusehen. Hagen widerrät, eingedenk seiner Schuld, den Besuch und prophezeit Unheil. Doch besonders Giselher, der mit der Ermordung Siegfrieds nicht einverstanden gewesen war und in treuer Liebe an der Schwester hing, setzt es durch, daß ihr Wunsch erfüllt wird.

Mit großem Gefolge ziehen die Könige an der Donau entlang in das Hunnenland.

Voll schwerer Sorge sahen die Frauen ihre Söhne und Gatten ins ferne Land reiten. Ein unheilvoller Traum hatte die alte Königin Ute erschreckt, alle Vögel im Lande wären gestorben.

Vom Rhein gelangten die Helden an die Donau. Am Donauftröme überraschte Hagen zwei Meerweiber, denen er das Gewand raubte. Um es wiederzuerhalten, versprachen sie ihm, die Zukunft zu enthüllen.

„Wie viele in König Etzels Land reiten,  
Die hat der Tod schon an der Hand.“

Um seine Herren nicht nutzlos zu machen, erzählte er nichts davon. Unterwegs verweilen sie dann längere Zeit auf der Burg Wechlarn